



„Wahlfreiheit braucht Partner“

Statement der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,

Dr. Kristina Köhler

Junge Mütter und Väter wünschen sich vor allem Zeit für Verantwortung. Dabei setzen sie viel stärker als frühere Elterngenerationen auf gemeinsame Fürsorge statt auf Arbeitsteilung. Neben vielen anderen aufschlussreichen Ergebnissen des Ravensburger Elternsurveys sind es vor allem diese beiden Schlussfolgerungen, die ich im Hinblick auf die Familienpolitik der nächsten Jahre für zentral halte.

Geld, Zeit und Infrastruktur sind die drei Stellschrauben, wenn es darum geht, Kinder und Eltern zu unterstützen und Familien Wahlfreiheit zu geben. Lange stand das Geld im Mittelpunkt - kein Wunder, denn das Bedürfnis nach besserer Infrastruktur und mehr Familienzeit entstand erst mit dem Ende der klaren Teilung zwischen (mütterlicher) Fürsorge und (väterlicher) Ernährer-Rolle. Den veränderten Bedürfnissen junger Paare hat die Familienpolitik in den letzten Jahren mit dem Ausbau der Kinderbetreuung und der Einführung des Elterngeldes Rechnung getragen. Dass die Zahl der grundsätzlich wählbaren Möglichkeiten familiären Zusammenlebens dadurch gewachsen ist, sollte man allerdings nicht voreilig als Durchbruch für die Wahlfreiheit feiern. Denn de facto sind bei weitem nicht alle Paare in der Lage, den eigenen Bedürfnissen und denen ihrer Kinder entsprechend zwischen unterschiedlichen Optionen des Zusammenlebens zu wählen. Wir haben bisher zu wenig daran gedacht, dass diese Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind und sich selbst in ein- und derselben Familie immer wieder ändern. Der Ravensburger Elternsurvey bringt es auf den Punkt: Gefragt sind *dynamische* Modelle der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die es Müttern und Vätern erlauben, die gemeinsame Verantwortung je nach Lebensalter der Kinder immer wieder neu zu organisieren.

Wenn wir wirkliche Wahlfreiheit wollen, geht es also um mehr als um die Entscheidung, ob Kinder zuhause oder in einer Kita betreut werden. Wahlfreiheit braucht Partner, und zwar im doppelten Sinne: Partner in der Elternbeziehung, die gemeinsam Verantwortung übernehmen, und Partner in der Arbeitswelt – Arbeitgeber, die bereit sind, ihren Mitarbeitern Zeit für Verantwortung zu geben. Beides möchte ich mit dem Ausbau des Elterngeldes fördern. Vier statt bisher zwei Partnermonate unterstützen aktive Väter und die partnerschaftliche Fürsorge. Ein Teilelterngeld, das mit Teilzeitarbeit kombinierbar ist, gibt Eltern mehr Flexibilität bei der gemeinsamen Gestaltung von Familien- und Arbeitsleben. Dass viele Unternehmen flexible Arbeitszeiten und eine familienfreundliche Personalpolitik auch als strategischen Vorteil im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte erkannt haben, beschleunigt den notwendigen Wandel der Arbeitswelt, den ich als Familienministerin ebenfalls weiter fördern möchte.

All denen jedenfalls, die Eltern und Kinder unterstützen wollen, gibt der Ravensburger Elternsurvey nicht nur gute Argumente an die Hand, sondern auch viele wichtige Informationen zu den Bedürfnissen von Familien in Deutschland. Dafür danke ich der Stiftung Ravensburger Verlag.